

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Auslieferung und Post 2,00 RM.
Schnellpost 1,00 RM. Postauslieferung monatlich 2,00 RM. Einzelabonnement 1,00 RM.
Einzelpreis 10 Apf. außerhalb Groß-Dresden 15 Apf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1-spätige mm-Zelle im An-

zeigenteil 14 Apf., Stellengebühr und private
Familienanzeigen 6 Apf., die 20 mm breite mm-Zelle im Tegelteil 1,10 RM.
Postauslieferung: Dresden 1. Postamt 1 über Mengenpostamt D. Briefgebühr für Briefe
angezeigt 30 Apf. einschl. Pecto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-11, Postfach • **Herrn:** Ortsvertreter Sammelnummer 24601, Fernverleih 27981-27983 • **Telegr.:** Neueste Dresden • **Berliner Schriftleitung:** Berlin W. 35, Villoriastr. 1a; **Fernruf:** Kurfürst 9361-9366

Redaktion: Dresden 2060 • **Aufmerksamste Einladungen:** ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Redakteure keinen Einspruch auf Nachlieferung oder Gestaltung des entsprechenden Unterteils.

Nr. 15 x

Dienstag, 19. Januar 1937

45. Jahrgang

Moskauer Drohungen gegen Frankreich

Rationale Truppen immer näher an Malaga — Englischer Besuch bei der deutschen Luftwaffe — Die Erinnerungsfeier in Lippe

Machtprobe in Genf?

Telegramm unseres Korrespondenten
H. Paris, 18. Januar

Die französische Regierung tritt heute erneut zu einem Ministerrat zusammen, der übermals in der Hauptstadt der Außenpolitik gewidmet sein soll. Am Dienstag treten nämlich der Außenminister Delbos und der Staatssekretär Bléon nach Genf zur Bündnisfestigung ab. Auf der Tagordnung steht dort vor allem die Frankreich berührende Frage des Sandhausen-Vertrags von Alexandria. Bei dieser Gelegenheit aber werden, wie immer in Genf, die französischen Minister auch eine Reihe von wichtigen Verhandlungen über alle politischen Fragen haben, die zur Zeit aktuell sind. Das dabei Spanien und Sowjetrussland im Hintergrund stehen werden, ist klar.

Allmählich hat sich jetzt in Frankreich herumgesprochen, daß die ganze Marokkohebe der letzten Tage von den Moskauer Botschaft in Paris inszeniert worden war. Die folgten dieser Hebe und die Banken, zusammen die sie hervorruft, sind bekannt. In der Pariser Presse wird jetzt auch ganz offen das diplomatisch-strategische Ziel der Russen bei dieser Kampagne erfüllt. Frankreich wollte einen schweren Schlag zwischen Deutschland und den Westmächten erzielen. Der Auslauf der deutsch-französischen Erklärungen beim Neujahrsempfang in Berlin hat diese widersprochen.

In Moskau hatte man, wie die linksliegende "République" mitteilt, gewünscht, daß der Quai d'Orsay nicht nur die Einladung des spanischen Oberkommissars in Marokko zum Besuch des spanischen Kolonialgebiets, sondern auch die leidliche Erklärung des Führers und Reichskanzlers als ausgenugt bezeichnet hätte. Dieses Verlangen sei aber von dem französischen Außenminister Delbos, der im zwischen vom Krieg zurückgekehrt war und dem Unterstaatssekretär Bléon die Leitung der Geschäfte und der Hand genommen hatte, zunächst abgelehnt worden. Moskau antwortete nunmehr darauf mit strömendem Geschütz und licht die Franzosen mit einer Rändigung des Sowjetpalastes in Schieden zu vertreiben, denn man weiß in Moskau, daß zahlreiche nichtkommunistische Franzosen infolge ihrer völlig unüblichen Angst vor Deutschland an diesem Sowjetpalast festhalten möchten.

Wie der "Tempo" in einem ausführlichen Bericht und Moskau meldet, sind die roten Machthaber im Kreis über diese Aktion auf höchste erbost. Der Vertreter des "Tempo" berichtet, daß in den mächtigen Moskauer politischen Kreisen mit besonderer Bedeutung des Gedankens erwartet werde, daß französisch-russische Feste einer Revision zu unterziehen,

wenn ihn nicht gut zu kündigen. In diesem Falle habe Russland die französische Regierung und damit indirekt auch England die Füsse gegeben, daß es für den Status quo in Westeuropa eintreten werde. Die beiden Länder hätten sich aber nicht nur die Füße gegeben, um eine Zusammenarbeit mit Sowjetrussland aufzugeben, sondern sie hätten darüber hinaus seit 1935 ihre strategischen Positionen darauf geschwächt, daß eine ganz neue Lage in Westeuropa entstanden sei. Frankreich, so behauptet man in Moskau, sei heute "von faschistischen Staaten eingekreist". Das Bündnis verlorere damit für Moskau sehr an militärischem Wert. Dazu kommt, daß Frankreich seine letzten Verbündeten in Mitteleuropa durch ungünstige Handlungen verletzt oder durch Versuche zur Einleitung von Verhandlungen mit "Berlin" vor den Kopf gestoßen habe. Schlimmer sei noch, daß Frankreich den Polen eine Kneipe gewährt habe, ohne Russland zu befragen und ohne von Polen die nötigen Garantien zu verlangen. Damit habe sich Frankreich "hineinlegen" lassen. Das Schlimmste aber sei

die mögliche Haltung Frankreichs im spanischen Bürgerkrieg.

Frankreich lasse „aus durch vor einem europäischen Krieg sich auch von Afrika abscheiden und seine inneren Mobilisierungslinien vom Faschismus bedrohen“. In der ungewöhnlichen Wachspuppe, die augenblicklich der „internationale Faschismus“ untersteht, hätten sowohl England wie vor allem Frankreich Platz verloren. Sowjetrussland selbst aber sei es müde, die westeuropäischen Demokratien allein zu verteidigen, und es werde sie daher schließlich legen. Endes sei sich überlassen müssen. Da die roten Machthaber von Moskau ähnliche Gedankengänge auch

Görings Rede in Rom

Der Generaloberst wird begeistert gefeiert — Der Besuch bei der Deutschen Kolonie

Telegramm unseres Korrespondenten

9. Rom, 18. Januar

General Göring hat, was er in seiner Ansprache als eine Selbstverständlichkeit bezeichnete, die italienische Hauptstadt nicht verlassen, ohne den Deutschen Raum in ihrem neuen Heim einen Besuch abgestattet zu haben. Mit welcher Freude dieser Besuch aufgenommen wurde, zeigte die Menge der Menschen, die am Sonntagabend die Nähe des Heims über deren Haussungsstraße hinweg läuft, und die gute Stimmung, in der die Zeit des Kriegs durch Gesänge abgelöst wurde. General Göring, der mit einem wahren Sturm des Beifalls begüßt wurde, sprach in seiner Rede von den besonderen Aufgaben, die den Auslandsdeutschen zufallen, und von der besonderen Bedeutung der Ausländer, Deutschland in einem Lande zu repräsentieren, das politisch und seatisch Deutschland so nahe steht wie das heutige Italien. Göring's Worte haben läßlich den starken Eindruck wieder, den er im Laufe seines Romapage eindrückt. Deutschland wollte einen schweren Schlag zwischen Russland und den Westmächten erzielen. Der Auslauf der deutsch-französischen Erklärungen beim Neujahrsempfang in Berlin hat diese widergesprochen.

In seiner Ansprache kam General Göring auf die Rechten kleiner Schwach und Selbstverniedrigung Deutschlands zu sprechen, aus der der Führer das deutsche Volk herauftaucht hat. Es sei das Verdienst des Führers, in einer Zeit, als jeder alles zu verachten scheint, die Faust entzündet und mit starker Hand die lodende Flamme zum Himmel erhoben zu haben.

Immer deutlicher sehe man die große Frage, die Europa in zwei Lager teile: Ein wieder Anstand, Ordnung, Ruhm und Glorie, oder Unordnung und Vernichtung im Blutrausch des Faschismus.

Germann Göring erklärte hierauf wortlich:

„So wie die Heimat der Sowjetunion unter Straf- und Folterkreis als Zeichen des Glaubens zu verstehen, denn man weiß in Russland, daß zahlreiche nichtkommunistische Franzosen infolge ihrer völlig unüblichen Angst vor Deutschland an diesem Sowjetpalast festhalten möchten.“

durch eine englische Nachrichtenagentur in London ausstreuen ließen, kann man wohl erwarten, daß die Sowjetunion die Generale Tagung zu einer Machtprobe benutzen

und versuchen werden, einen starken Druck vor allem auf die Franzosen auszuüben. Wohl nie aber ist der Kommunismus in Frankreich so starkem Verzug gewesen wie gerade jetzt. Der Schriftsteller André Gide, bisher überzeugter Kommunist, hat in einer sensationellen Flugschrift „Von Moskau zurückgekehrt“ die Heuchelei und Verlogenheit der roten Menschheitsbegüter in sensationsreicher Form gebrandmarkt. Vgl. unserer Artikel „Der befehlte Rousseau“ in Nr. 10 vom 18. Januar — d. Schrift. Auch der Schriftsteller Géline, ebenfalls begeisteter Kommunist, hat in einer eindrucksvollen Flugschrift „Mea culpa“ („Meine Schuld“) seinen Rauschgang angekettet, ja sogar eine mehrjährige Delegation der kommunistischen Gewerkschaften, die nach dem roten Paradies gereist war, ist völlig enttäuscht und erschrockt wieder nach Paris zurückgekehrt. Das Bündnis verlorere damit für Moskau sehr an militärischem Wert. Dazu kommt, daß Frankreich seine letzten Verbündeten in Mitteleuropa durch ungünstige Handlungen verletzt oder durch Versuche zur Einleitung von Verhandlungen mit "Berlin" vor den Kopf gestoßen habe. Schlimmer sei noch, daß Frankreich den Polen eine Kneipe gewährt habe, ohne Russland zu befragen und ohne von Polen die nötigen Garantien zu verlangen. Damit habe sich Frankreich "hineinlegen" lassen. Das Schlimmste aber sei

die mögliche Haltung Frankreichs im spanischen Bürgerkrieg.

Frankreich lasse „aus durch vor einem europäischen Krieg sich auch von Afrika abscheiden und seine inneren Mobilisierungslinien vom Faschismus bedrohen“. In der ungewöhnlichen Wachspuppe, die augenblicklich der „internationale Faschismus“ untersteht, hätten sowohl England wie vor allem Frankreich Platz verloren. Sowjetrussland selbst aber sei es müde, die westeuropäischen Demokratien allein zu verteidigen, und es werde sie daher schließlich legen. Endes sei sich überlassen müssen. Da die roten Machthaber von Moskau ähnliche Gedankengänge auch

Wer soll Offizier werden?

Offiziersberuf und Höhere Schule

Von Oberst Hillpert, Kommandeur des JR. 35

Der Umstand, daß viele junge Leute sich um die Offiziersberufsschule bewerben, die zum Teil unter ganz falschen Voraussetzungen diesen Beruf anstreben, zum Teil einen ganz unsicheren Mangel an einsamen und bisher selbstverständlichen Bildungselementen aufweisen, veranlaßt mich an einige Herren Rektoren und einige Führer der OJ. mit den nachfolgenden Ausführungen heranzutreten, deren Bedeutung sich nicht nur auf den Offiziersberuf, sondern darüber hinaus im Leben überhaupt erstreckt.

An erster Stelle muß betont werden, daß die Wehrmacht keine Vereinigung ist, in der ausschließlich Körperkultur geübt wird. Wohl spielt das körperliche eine auschlagende Rolle, aber nicht etwa in der Form höher sportlicher Forderungen, sondern vor allem durch die Förderung von höher willensbetonter Leistung und von Ehrengesten gegen den Feind nach großen Anstrengungen. Aber ebenso wichtig sind für den Soldaten geistige und sittliche Voraussetzungen, vor allem für den Führer, der als junger Offizier alljährlich für über 100 Jahre der Erzieher und Lehrer in zahlreichen militärischen, aber auch allgemein menschlichen Dingen sein soll.

Militärische Führung im großen wie im kleinen, in einer Linie geistige Leistung und hat zur Vorbereitung geistige Beweglichkeit und geistige Schulung, umfangreiches Wissen und solides Können. Militärische Erziehung ist nur denkbare auf der Grundlage einer harakraktervollen Persönlichkeit und stiftender, geistiger und kultureller Überlegenheit über den Durchschnitt der Auszubildenden. Wer daher wie zum Teil ganz orientativ geschehen ist alles Geistige und Kulturelle ablehnt oder ihm ausweicht, darf nicht die Eignung für einen Offizierhand, dessen Ehrengestalt nicht nur durch Beherrschung aller militärischen Dienstweisen praktischer und wissenschaftlicher Art auf der Höhe seiner Aufgabe zu sein, sondern auch durch Allgemeinbildung, Pflege kultureller Interessen und guter Formen Ansehen im deutschen Volke zu genießen. Denn kein Volk hat für diese Werte im Grunde seiner Anlagen mehr Sinn und feineres Empfinden als das deutsche. Daher mögen alle diejenigen vom Offiziersberuf ausnahmen, die ganz einseitig nur auf körperliche Leistungen und Wettkämpfen eingestellt sind oder mangels geistiger Anlagen schon mehrmals in Schule und Leben gescheitert sind. Das heißt nicht „Gelehrte“ oder „Offiziere“ es ist, nicht nur durch Beherrschung aller militärischen Dienstweisen praktischer und wissenschaftlicher Art auf der Höhe seiner Aufgabe zu sein, sondern auch durch Allgemeinbildung, Pflege kultureller Interessen und guter Formen Ansehen im deutschen Volke zu genießen. Denn kein Volk hat für diese Werte im Grunde seiner Anlagen mehr Sinn und feineres Empfinden als das deutsche. Daher mögen alle diejenigen vom Offiziersberuf ausnahmen, die ganz einseitig nur auf körperliche Leistungen und Wettkämpfen eingestellt sind oder mangels geistiger Anlagen schon mehrmals in Schule und Leben gescheitert sind. Das heißt nicht „Gelehrte“ oder „Offiziere“ zu machen. Das wollen wir nicht, obwohl der Führer in unserm Augen durchaus Achtung verdient und zieht. Doch gehet er in andre Berufskreise. Aber wir betrachten es selnsweisig als „Gelehrte“ oder „Offiziere“, wenn wir verlangen, daß junge Leute, die Offizier werden wollen, sich um ein gewiss Wissen und ein gesetztes Urteil bemüht haben und es verstehen, geistige Arbeit röch und sorgfältig zu erledigen, klar und einfach zu denken, zu reden und zu schreiben. Wer das ablehnt, kennt und einsteht oder beantragt oder zu falschen Ausschreibungen irregulär.

Häufig hört man dann als Entgegnung: „Ich will kein Streber sein.“ Was ist ein Streber? Offenbar ein Junge, der ganz einseitig nur für die Schulauszeit Wiss und Kraft hat und allen Sport, allen sozialen kulturellen Verkehr, kurz alles, was in seinen Schulfreunden nicht vorwärts bringt, ablehnt. Oder noch schlimmer, ein junger Mann, dem jedes Mittel recht ist, um vorwärtszukommen, der hierzu vor keiner Unredlichkeit zurücksteckt und jedes Opfer des eigenen Charakters und der Selbstmacht bringt. Solche Streber müssen am Eintritt in Führerstellen verhindert werden. Wird aber das Wort Streber darüber hinaus nicht missbraucht und ungerechterweise angewendet als Ausdruck des Neides und des Minderwertigkeitsgefühls gegen jeden, der rascher, toller und besser arbeitet? Wer einen hellen Kopf hat, der hat ihn eben. Wir sind um jeden hellen Jungen froh, es gibt aber viel zu wenig. Und auch der ist auf dem rechten Weg und kein Streber, der sich ehrlich und ehrlich Willen und Urteil erarbeitet. Wir wollen nirgend und auch in der Schule nicht die Herrschaft der Minderwertigen, und es wäre krankhaft, wenn die Frechen, Dummen und Faulen den Ton angeben und weil sie es sich bequem machen wollen, die Klugen und Anständigen und Fleißigen auf ihr Niveau herabziehen könnten. Das soll ganz klar und offen von allen Lehrern und Bürgern vertreten und bei der Charakterbildung in den Zeugnissen bei der Auswahl der Führer ausgewertet werden.

Die Jugend geht auf körperlichem Gebiet von ganz platzig; Grundlagen der Erziehung aus, wenn sie mit

hartem und schweren Dingen und großen Anstrengungen fertig werden will. Sie lehnt es aber großenteils zu ihrem und Deutschlands Schaden häufig ab, diesen Grundsatz und diese Einigkeitsbereitschaft auch auf geistiges Gebiet auszudehnen. Jünger wieder hört man, das Schüler schwierige, ihnen nicht liegende Prüfungsarbeiten nicht selbst bearbeiten, sondern entweder blau abgeben, oder abschreiben oder das andere sich bei solchen Prüfungsarbeiten kaum machen. Das ist unmännlich und künstlich. Das Leben ist hart und verlangt oft Einsicht, ganz gleich, ob uns die gestellte Aufgabe gefällt oder nicht. Wer sich daran gewöhnt hat, sich von schwierigen Aufgaben und unangenehmen Dingen zu drücken, wird das Leben schlecht verstehen und nie Führer sein können. Er hat einen entscheidenden Charakter- und Persönlichkeitseindruck.

Eine geradezu kindliche Aussöhnung ist es, daß viele Jungen nichts mehr lesen und verarbeiten wollen, was zwar für ihre Bildung nötig wäre, aber in der Schule nicht „verlangt“ oder nicht unmittelbar benötigt wird. Was soll man zum Beispiel sagen, wenn ein junger Mann, der in die Oberprima aufsteigt, noch nie Schillers Wallenstein gelesen hat, ja von ihm überhaupt nichts weiß? Oder wenn ein anderer, der Offizier werden will, in den letzten Jahren überhaupt kein Buch über den Weltkrieg gelesen hat. Nach einem ähnlichen Geschichtswerk fragt man gar nicht ob viele in Geschichte nur „genommen“ haben. Ich nehme an, daß in den höheren Schulen doch immer zu häuslicher Lektüre angehalten und daß angekreidet wird, den Schülern bis zum Ende der 8. Klasse das Wesentliche der deutschen klassischen Literatur zu vermitteln, damit auf der Oberprima auf dieser Grundlage neuere und fremdländische Stoße geprägt und beurteilt werden können. Auch sollte man gerade heute meinen, daß jeder neben dem Lehrbuch auch in einem ausführlichen Geschichtswerk die wichtigsten Ereignisse nach-

liest. Man kommt nicht mit der Ausrede, die Jugend habe keine Zeit, sie sei zu sehr anderweitig abgelenkt und beschäftigt. Wer will, der wird in jeder Woche einen Abend oder zwei für solche Zwecke herausschaffen; sie genügen vollständig. Ich betrachte diesen Mangel an Interesse noch von einer anderen Seite her. Jeder Offizier muß nach anstrengendem Dienst fortlaufend an seiner theoretischen Weiterbildung für den Dienst arbeiten, eine gute Achtung leisten und auch sonst etwas für seine Unterhaltung tun (Geschichte, Geographie, politisches Schrifttum, Sprachen). Hierzu muß die gestellte Aufgabe gefällig oder nicht.

Wer sich daran gewöhnt hat, sich von schwierigen Aufgaben und unangenehmen Dingen zu drücken, wird das Leben schlecht verstehen und nie Führer sein können. Er hat einen entscheidenden Charakter- und Persönlichkeitseindruck.

„Der internationale Charakter, den unter innerer Konflikt angenommen hat, ist nicht unter Schuld. Wir haben gegen ihn gekämpft. Alles, was wir jetzt kämpfen und wollen wir bis zum bitteren Ende durchhalten werden, ist, daß der endgültige Sieg für immer vom spanischen Boden die teuflischen Kräfte des Kommunismus verbannen wird. Wir sind entschlossen, unter Spanien von dem teuflischen Einfluss all der marxistischen Gründächer zu befreien, die nicht nur falsch und unchristlich, sondern auch unser ganzes Traditionen und unserer Kultur feind sind. Wir kämpfen, um Spanien von dieser böschlichen Kräfte zu befreien, und für nichts anderes.“

Das sind Sätze aus einer Unterredung, die General Franco einem Korrespondenten der „Daily Mail“ in Salamanca geworben hat. General Franco begann die Unterredung mit den Worten: „Die Welt kann versichern, daß es nicht Spanien sein wird, das die Katastrope eines europäischen Krieges bringen wird.“ Es gibt keine deutschen Soldaten in Spanien-Marokko“, erklärte General Franco weiter. „Ich habe bereits früher ein klares Dementi über diese angebliche Landung von Deutschen in unseren nordafrikanischen Festungen gegeben.“ General

Stets wachsende Sympathie zwischen Spanien, Deutschland und Italien.

Wir alle drei haben denselben Feind: den Kommunismus. In England und Frankreich hat die öffentliche Meinung diese Gefahr noch nicht erkannt. Aber ich kann nur warnend sagen, daß absehbar vor allen innerpolitischen Gefahren, beide Länder sich bald, wenn sie nicht sehr schnell Verteidigungsmassnahmen über diese angedachte Landung von Deutschen in ihren nordafrikanischen Festungen gegenüberstellen werden.“

Francos Feind: der Kommunismus

Der spanische Regierungschef über seine Zukunftspläne

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 18. Januar

„Der internationale Charakter, den unter innerer Konflikt angenommen hat, ist nicht unter Schuld. Wir haben gegen ihn gekämpft. Alles, was wir jetzt kämpfen und wollen wir bis zum bitteren Ende durchhalten werden, ist, daß der endgültige Sieg für immer vom spanischen Boden die teuflischen Kräfte des Kommunismus verbannen wird. Wir sind entschlossen, unter Spanien von dem teuflischen Einfluss all der marxistischen Gründächer zu befreien, die nicht nur falsch und unchristlich, sondern auch unser ganzes Traditionen und unserer Kultur feind sind. Wir kämpfen, um Spanien von dieser böschlichen Kräfte zu befreien, und für nichts anderes.“

Das sind Sätze aus einer Unterredung, die General Franco einem Korrespondenten der „Daily Mail“ in Salamanca geworben hat. General Franco begann die Unterredung mit den Worten: „Die Welt kann versichern, daß es nicht Spanien sein wird, das die Katastrope eines europäischen Krieges bringen wird.“ Es gibt keine deutschen Soldaten in Spanien-Marokko“, erklärte General Franco weiter. „Ich habe bereits früher ein klares Dementi über diese angebliche Landung von Deutschen in unseren nordafrikanischen Festungen gegeben.“ General

Stets wachsende Sympathie zwischen Spanien, Deutschland und Italien.

Wir alle drei haben denselben Feind: den Kommunismus. In England und Frankreich hat die öffentliche Meinung diese Gefahr noch nicht erkannt. Aber ich kann nur warnend sagen, daß absehbar vor allen innerpolitischen Gefahren, beide Länder sich bald, wenn sie nicht sehr schnell Verteidigungsmassnahmen über diese angedachte Landung von Deutschen in ihren nordafrikanischen Festungen gegenüberstellen werden.“

Marbella von den nationalen Truppen erobert

Der Stich auf Malaga — Sowjetkonsul flieht aus der Stadt

× Salamanca, 18. Januar

Der Vormarsch der Armees Queipo de Llano auf Malaga geht ununterbrochen weiter. Die nationalen Truppen sind von dem in der vergangenen Woche gewonnenen Elxpona aus am Sonnabend auf Marbella, der südlichen Cevonia und Malaga gelegenen schönen Küstenstadt, vorgedrungen, ohne nennenswerten Widerstand zu finden. Nationalen Alliierten, die den Vormarsch unterstützten, gelang es, die Spannung zweier Brüder durch bolschewistische Sprengkommandos zu verhindern.

Die roten Sprengmannschaften wurden aus achtzig Städten mit Maschinengewehren angestellt. Sie für die Sprengung vorgesehenen Dynamitminen lagen in der Luft, wobei die Sprengmannschaften um Leben kämpften. Die nationalen Armeeschiffe griffen direkt nicht in die Operationen ein. Am Vortag hatte der Kreuzer „Santos“, von dem aus General Queipo de Llano die Bewegungen auf dem Land leitete, den Vormarsch durch Beschießung der bolschewistischen Gräben glänzend unterstützt. Der nationale Verteidigungsbericht vom Sonntag konnte dann schon die

Befreiung von Marbella

berichten, bei der zahlreichen Kriegsmaterial erbeutet wurde. Welche entscheidende Bedeutung man in Marbella sieht, die Nationalen erkennt, steht noch zu klären. Sicherlich ist es, daß nach einer Meldung des Radio von Palma, der Sowjetkonsul in Marbella an die Stadt bereits im Flugzeug, Richtung Valencia, verlassen hat. Im Westen von Madrid erweiterten die Nationalen die Front und brachten den Roten erhebliche Verluste bei. Dem Kriegsbericht zufolge wurde auf dem Kampffeld ein weiter militärischer Offizier aufgefunden, an dessen Hand eine lange eisenbeschlagene Dolkakese gesichtet wurde. Mit dieser Peitsche schlug er, wie Gelangene berichteten, auf die Militärsoldaten ein, sobald sie Wiene machen, zu fliehen. So stand man auch an einem anderen Frontabschnitt.

einen Schützen am sein Maschinengewehr mit Ketten festgeschmiedet

vor. Die rote Miliz erlitt starke Verluste. Die Nationalen, die Roten, unter denen sich auch Bahnangestellten befanden, wurden in Brand gesetzt. Bei einem Fliegerangriff der Nationalen auf Madrid durchschlug eine schwere Bombe die Montonakaserne bis zum Keller.

Am den Straßen Madrids entstanden riesige Bombentrichter.

die an verschiedenen Stellen auch die Untergrundbahngleise zerstörten. Bei einem Fliegerangriff auf Illescas gelang es den Nationalen, das Hafenland erfolgreich zu bombardieren. Sterbel wird mit Munition beladenen Panzerwagen völlig zerstört und ein Schiff, auf dem sich Kriegsmaterial befand, verloren. Die immer härter werdende Freundschaft zwischen den bolschewistischen Machthabern und den Anhängern in Madrid selbst geht deutlich aus einem Kundgebungsfest des anarchistischen Konservativen (CNT) an die Arbeitervolksschule her vor, der ganz öffentlich aus „Ungehorsam“ gegen die bolschewistischen Gewaltshaber aufgerufen. Die Einwohner werden „angewiesen“, den Anordnungen des bolschewistischen „Bildungsbausches“, der die Rolle der im Dienste Moskaus stehenden Tscheka spielt, keine Hilfe zu leisten, sondern sich an die CNT-Bürokratien zu wenden.

Brand auf englischem Kriegsschiff

Kommunisten als Täter vermutet

× London, 18. Januar

Am Sonnabendnachmittag brach im Haftraum des Flugzeugträgers „HMS Illustrious“ in Devonport ein Brand aus, der in der englischen Öffentlichkeit deshalb Interesse erregt, weil auf Berichtigung der Admiralsität in der vergangenen Woche die Doktorarbeit aus politischen Gründen entlassen worden war. Der arbeitsparteiliche „People“ meldet, der Vormarsch der Nationalen Donat Entlassungen vorgetragen seien. „Reynalds News“ bringt die Entlassungen mit der politischen Einstellung der in Frage kommenden Arbeitnehmer im Zusammenhang, die sich vermutlich durch eine besonders linksradikale Haltung auszeichneten hätten. Vermehrtes ist, daß am 14. November ebenfalls im Devonport am Nord des britischen Kriegsschiffes „Hast“ ein Feuer ausbrach, was, besten Urteile bis heute noch der Aufklärung harrt. Auch dieses Feuer ereignete sich an einem Sonnabendnachmittag kurz nachdem die Tods für das Wohnen geschlossen worden waren. Obwohl das Ergebnis der Unterforschung noch nicht vorliegt, wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß kommunistische Elemente ihre Hände im Spiele haben.

Schlächterstreit in Paris

× Paris, 18. Januar

Die ungefähr 2500 Schlächter der französischen Schlachter und Großschlachter sind am Sonntag früh in den Streit getreten.

Dienstag, 19. Januar 1937

„Antideutsche Halluzinationen“

Garin rechnet mit den Krisenmachern in Paris ab

× London, 18. Januar. (Durch Funklyra)

In einem bemerkenswerten Artikel im „Oesterreich“ trifft Garin auf zunächst dem Missbrauch der auch in England fast verstaubten Niederösterreichischen Kanonen an Stelle von Butter“ eingehen. Wenn Edén tatsächlich erklärt habe, daß England Butter entschleiden Kanonen vorziehe, so müsse einmal beigekehrt werden, wie diese Niederösterreiter ursprünglich gehandelt habe. Rudolf Höch habe weiter gefast noch gemeint, daß Kanonen an sich der Butter vorzogen werden müssten. Rudolf Höch habe lediglich betont, daß eine größere Sicherheit unumgänglich sei und daß im Interesse dieser Sicherheit Opfer gebracht werden müssten. Dieses Argument, erklärt Garin, sei völlig verfehlt von der entstellenden Nachahmung dieses Auspruches.

Der offizielle Ausgang des Jahres 1937 hängt von der Entwicklung Englands ab, sich weder durch französische Alarmmeldungen noch durch sowjetische Propaganda in einem unruhigen Krieg über die spanische Frage verwirken zu lassen. Die in der vergangenen Woche aufgetauchten Berichte über Marocco seien ein Schauspiel dafür, wie der nächste Krieg ausbrechen könnte. Es habe sich um eine fabrikante Krise gehandelt. Zwei Tage lang habe eine wilde Aufregung geherrscht, die auf französischer Seite in eine echte Panik ausgetreten ist. Hitler habe während des Neujahrsbanquets und die französische Bevölkerung würde ebenfalls durch Sprengung mit Gasmasken verlost werden.

Der gänzliche Ausgang des Jahres 1937 hängt von der Entwicklung Englands ab, sich weder durch französische Alarmmeldungen noch durch sowjetische Propaganda in einem unruhigen Krieg über die spanische Frage verwirken zu lassen. Die in der vergangenen Woche aufgetauchten Berichte über die spanische Frage würden sich wiederholen, sobald die russische und französische Einigung auftritt und „Mansuet“ im Vorder oder Moskau übernommen werden.

Was den Bezug Görings in Rom angehe, so müsse daran erinnert werden, daß weder Deutschland noch Italien irgendwelche gebietsmäßigen Ansprüche in Spanien stellen, und daß sich diese beiden Staaten lediglich der Feststellung der Sozialisten in Spanien oder einem Teil dieses Landes widersetzen. Deutschland und Italien würden sich völlig aus Spanien zurückziehen, sobald die russische und französische Einigung auftrühe. In Spanien selbst werde nur eine

klare Entscheidung zu einem dauerhaften Frieden führen.

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 18. Januar

Der „Petit Parisien“ veröffentlichte heute die sensationale Nachricht, daß der Stadtrat von Paris, der Generalrat des Seine-Départements und die französische Regierung sich darüber geeinigt hätten, die gesamte Stadtbewohlung von Paris und der nächsten Umgebung mit Gasmasken zu versorgen. Die Kommunalverwaltung stelle zu diesem Zweck die Hälfte aller Unterkünfte zur Verfügung. Der Staat trage weitere zehn Millionen. Der Rest der Unterkünfte sollte durch Beiträge der Bevölkerung geleistet werden. Bündnis wird jeder wehrfähige Franzose seine Gasmaske aus den Herrenladekabinen erhalten, mit der Verpflichtung stellvertretendlich, sie an jeder militärischen Übung mitzubringen. Auch die nicht wehrfähigen Bevölkerung würde ebenfalls durch Vermittlung des Arbeitsministeriums mit Gasmasken verlost werden.

Die minderbemittelten Bevölkerung, die nicht über ein steuerpflichtiges Einkommen verfügt, erhält die Gasmaske kostenlos. Ein handiger Kontrollzettel wird eingeschobt, um sicherzustellen, daß wirklich alle Masken der Bevölkerung gut aufbewahrt und in gebrauchsfaßbarem Zustand gehalten werden.

Deutsche Sprachzeitung in der Tschechoslowakei

* Prag, 18. Januar

Die Zeitung des Deutschen Sprachvereins, „Mutterkunst“, ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben. Es ist ihnen bedacht worden, daß seine im Deutschen Fleisch herausgegebene Zeitung „Mutterkunst“ nicht mehr gedruckt werden darf. Der Kreis der Tschechoslowaken in Prag hat die Angelegenheit klarstellend, aber anfangs nicht die ganze Wortschamtheit der Worte „Mutterkunst“ und „Mutter“ durch die tschechische Presse nicht eines Tages bei irgend einer andern Angelegenheit durch eine antisemitische Halluzinationen

und „Mansuet“ im Vorder oder Moskau übernommen werden.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Die Zeitung „Mutterkunst“ ist in der Tschechoslowakei verboten, und alle Verbindungen des deutschen Sprachvereins, die Aufhebung dieses Verbots zu erlangen, sind erfol

Handels- und Industrie-Zeitung

45. Jahrgang / Nummer 15

Dresdner Neueste Nachrichten

Dienstag / 19. Januar 1937

Der Winterschlusverkauf

Was erlaubt und was verboten ist

Der Winterschlusverkauf beginnt am Montag dem 25. Januar 1937. Die Verkaufsveranstaltung erstreckt sich auf einen Zeitraum von 12 Werktagen, endet also am Abend des 6. Februar 1937. Die Verkaufsveranstaltung ist nicht mehr als Inventurverkauf, sondern als "Winterschlusverkauf" zu bezeichnen.

Von den Winterschlusverkäufen dürfen lediglich folgende Szenen zum Verkauf gestellt werden:

Textilien, Bekleidungsgegenstände, Schuhwaren; auch der genossene Betriebswaren; Dienstleistungen, Übernahmen und Sonderrechte; Versiegelte, Glas- und Beutelwaren.

Partikuläre Gegenstände einschließlich der Bekleidungs- und Aufzehrungsgegenstände sind von den Verkäufern freigeschlossen. Außerdem hat der Reichsministerium für den fassenden Winterschlusverkauf nachdrücklich ausdrückliche Textilwaren vom Verkauf ausgenommen, da diese Textilwaren Modeentwicklungen weniger unterworfen sind.

Was im gemusterten weißen Wollstoffe jeder Art einschließlich Mischstoffen, darüber einschließlich Kleiderhandtücher, Altkleiderhandtücher, Tüchern jeder Art, glas- und funktionsmusterter Baumwolle, und wenn sie mit garnierter Bettwäsche zu einer Garnitur zusammengehören, Schlingendeköpfe, Bettdecken, Kissen und sonstiges Bettenspielzeug, Matratzen, Matratzenkissen, Reformdecken, Stoffdecken, kleine Bilder aller Art, Kissenwerte keine Hersteller, schwere weiche Hersteller, Hersteller und Süde, glas- und leinwandgewebte Tannenkleider, Kinderkleider, Gartenkleider, Topische, Dämmen und Rahmenstoffe jeder Art, Pelze, gefärbte Mäntel.

Die vorhergehend genannten Artikel können jedoch aus während des Winterschlusverkaufs im normalen Verkaufsfeld verkauft werden. Nicht zulässig ist es aber, die auf der Ausstellungsbühne befindlichen Artikel auch nur das Szenen unter der Bezeichnung "Winterschlusverkauf" auszuhalten. Sie müssen vielmehr sowohl in den Schaufensterdekorationen als auch in den Verkaufsräumen von den für den Winterschlusverkauf zugelassenen Waren getrennt gehalten werden.

Aufzähllungen der Winterschlusverkäufe oder auf die Verkäufer Regie nehmende öffentliche Bekanntmachungen über Mitteilungen dürfen frühestens am Sonnabend dem 23. Januar 1937, ab 19 Uhr, erfolgen. Soweit der Tagesschreiber die letzte Ausgabe vor dem Beginn der Verkäufe am Sonnabend dem 23. Januar vor 19 Uhr erfasst, dürfen Aufzähllungen und Anzeigen der Verkäufe bereits in diesen Ausgaben enthalten sein. Mit den Ausgaben von Pfosten und der Gestaltung von Drucksachen darf am Sonnabend dem 23. Januar ab 19 Uhr begonnen werden; dies gilt auch für die Filmwerbung.

Die Bezeichnung "Winterschlusverkauf" darf entweder eine leide Trennung der Werbeschranken Winterschlusverkauf oder mit einmäßiger Trennung des vor "Verkauf" Winterschlusverkauf oder durch zweimalige Trennung "Winterschlusverkauf" verwendet werden. Die Verwendung von Trennungsschriften ist bietend nicht vorgeschrieben. Nicht zulässig ist es jedoch, die Werbeschranken "Schluss" oder "Winterschlus" entweder in einem oder durch größeren Druck oder farbe oder bedeutende Anordnung in der Schreibweise hervorzuheben. Eine härtere Herabsetzung der Wertheile "Winterschlus" ist dagegen zulässig.

Besetzte Kunden können vor dem 23. Januar 1937 an Winterschlusverkaufsstellen an bedienen oder auch nur Besichtigungen von ihnen einzuholen oder einzugehen.

Die Werbung für die Winterschlusverkäufe ist so zu ordnen, dass Preise der Ausstellungsbühne, auf welche Szenen sich der Winterschlusverkauf erstreckt, ausgeschlossen sind. Die Winterschlusverkaufsstellen dürfen nicht jenseits Szenen mit anzuzeigen, die par mit dem Winterschlusverkauf schließen. Bei Schaufensterdekorationen hat ebenfalls eine deutliche Trennung aufzuzeigen.

Ob es lerner nicht zulässig, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Aufstellung oder Herstellung durch den Verkäufer den Bereich über Verbrauch in dem täglichen Verbrauchsabschnitt befreien kann, das heißt, ob das Winterschlusverkauf neue drückbare und sommertrockene Material verkaufen werden, ist es lerner nicht zulässig. Preisberichtigungen durch Regenüberstellung der früheren und der während der Verkäufe gültigen Preise in einer Weise anzuständigen, die die unbedruckbare Gehäusefläche befürchtbar erscheinen.

Die Werksammlung vom "Reiseführer" mit besonderer Bedeutung hierfür ist nur während der letzten drei Tage des Winterschlusverkaufs und nur in den Börsen-Markt, die die den Winterschlusverkauf angefangen haben. Als Preis wird nur leicht aus früheren Verkäufen verbliebene Teile eines Gesamts anzugeben, bei denen der verdeckte Teil, wie sich, nicht den vollen Verkaufswert mehr hat, den er im Zusammenhang mit dem Gesamten definiert hat.

Im Winterschlusverkauf erzielt die Industrie- und Handelskammer Dresden Erfolg.

Von der Leipziger Frühjahrsmesse

Wie der übernamliche Vertreter des Leipziger Messamtes und Körpers meldet, wird sich die Kärtner Handelskammer mit einer Landesausstellung an der Großmarkthalle vom 23. bis 28. Februar 1937 (5. März) beteiligen.

Die seit über 20 Jahren bestehende deutsche Industrie der Zinn- und Blechfabriken wird auf der Leipziger Großmarkthalle eine Erste Präsentation der deutschen Hersteller von Zinnfolien und Blechfolien veranstalten. Mit der Schau ist eine Blattfolienausstellung zu einer Großmarkthalle in einem einzelnen Raum, die die Blech- und Zinnfolien und die entsprechenden Hersteller der Leipziger Gelegenheit geben. Wie qualitatives Rennen ins Rennen zu rufen. Auch Blechfolienhersteller, die unterschiedlich bearbeitete Uniformen unterlegen herausgegeben, nehmen an der Leistungsschau teil.

Die Reichsbank Mitte Januar

(Alle Sätze in Mill. M.)

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar hat sich die Erfüllung des Rentenlimits auch in der zweiten Monatshälfte weiter fröhlig fortgesetzt. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank liegt um 207,5 auf 510,5 zurückgegangen; im einzelnen haben sich die Vermögen in Blechen und Zinn um 212,5 auf 409,5, die Reichsbanknoten Wertpapiere um 0,2 auf 291,4 und die Reichsbanksecurities um 2,1 auf 1,2 vermehrt, während die Comptoirsecurities um 7,6 auf 7,0 abgenommen haben.

Damit erreicht sich für die erste Monatshälfte ein Rückgang der ausländischen Jahresabschöpfung von insgesamt 225,2 M., wobei 97,8 M. an die Reichsbanknote entfallen. Im ersten Quartal hatte die Inflation in der zweiten Woche 4,1 und in der ersten Monatshälfte insgesamt 150 M. an Preisen befreit. Bei höherem Kursen erhöhte Entzündung hätte im wesentlichen die Inflationssteigerungen, die damals die Einschätzungen auf die Reichsbanknoten und die Comptoirsecurities auf die Reichsbanksecurities aufgeworfen.

Die Ausgaben der Reichsbank für die erste Monatshälfte sind um 48,9 auf 77,0 M. die durch ein Anhören der Renten beladen sind. Wiederum ist die Rentenrate der Rentenbeladen um 48,9 auf 77,0 M. die durch ein Anhören der Renten beladen sind.

Abrechnungen haben jedoch die festigen Mittwoch eine erhebliche Zunahme um 91,1 erfahren, was offensichtlich eine erhebliche Rentenabnahme des Reiches eingetragen hat. Die Rentenbeladen des Reiches eingetragen haben eine erhebliche Zunahme um 91,1 erfahren, was offensichtlich eine erhebliche Rentenabnahme des Reiches eingetragen hat.

Die Rentenbeladen des Reiches eingetragen haben eine erhebliche Zunahme um 91,1 erfahren, was offensichtlich eine erhebliche Rentenabnahme des Reiches eingetragen hat.

Die Rentenbeladen des Reiches eingetragen haben eine erhebliche Zunahme um 91,1 erfahren, was offensichtlich eine erhebliche Rentenabnahme des Reiches eingetragen hat.

Die Rentenbeladen des Reiches eingetragen haben eine erhebliche Zunahme um 91,1 erfahren, was offensichtlich eine erhebliche Rentenabnahme des Reiches eingetragen hat.

Die Devisenamnestie

Eine Durchführungsverordnung über die Steuernachzahlung für die angemeldeten Werte

In letzter Zeit haben Personen vielfach vor dem Beginn der Devisenbewirtschaftung erworbene ausländische Wertpapiere der Reichsbank oder einer Devisenbank angeboten, um so dadurch Straffreiheit für die hinsichtlich solcher Wertpapiere begangenen Zu widerhandlungen zu verschaffen. Da vor dem 18. Juli 1931 erworbene ausländische Wertpapiere nicht anbietungspflichtig sind, war es zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devisenzu widerhandlungen, Steuerzusammenhandlungen und Zu widerhandlungen gegenübersetzen konnten. Das ist nicht der Fall, wenn es zweitens nicht anbietungspflichtig sind, war es zweitens zweifelhaft, ob durch deren Andeutung hinsichtlich solcher Wertpapiere begangene Devis

Bei Kabeljau-Köhtern und Tigerkatzen

Tagebuch einer Fischdampferfahrt nach Island

Von HUGO SCHAEFER

6. Fortsetzung.

Für das Netz selbst ist vierfacher Erfolg da am Nord, das Regelschiff ist doppelt vorhanden. Aber wenn die "Kurzleinen" verlorengehen, so ist es aus mit dem Fischen.

Endlich sind die "Scherbretter" oben und außenboords festgeholt. Dann kommt das Gehörirr. Jedes Morgenamt und beschäftigt das Schlimmste. Der Kochmutter kommt von unten, um sich die Belohnung anzuheben. Der Heizer von der Freiheit geht auf zu ihm. Sie sind alle sehr still, nur die Erste Steuermann schimpft: "Die verdammt Sch... fram".

Das Gehörirr ist verblüfft wie ein wütendes Anduin Windkabinen, um die Holzrollen verschlungen zu einem, wie es scheint, unentwirrbaren Durcheinander. Und da es sich um urwüchsige Tiere handelt und um Trophäen, aus denen sich Schlingen und Knoten nicht ohne Brechstangen, Winden und Klopfenauge entfernen lassen, so kann man ermeinen, welche Arbeit der Schiffsbefehlung für diese Nacht bevorsteht.

Ich kann den Leuten nicht helfen. Ich schaue mich, als mächtiger Aufhauer dabei zu sehen. Darum gebe ich zum Gunsten, in dessen winzige Kabine.

Er zeigt mir an Hand von RT-Meldungen, daß es anderen Dampfern durchaus nicht besser geht, und daß das Ferrennen von Regelschiffen nicht an den Seitenbrettern gelingt.

Da hat zum Beispiel am vergangenen Abend um 23.18 Uhr der Fischdampfer "R...e" gemeldet: "Biermal Headline gebrochen. Netz zerissen, schlagen neuen an."

Heimfahrt mit voller Ladung

Es ist nachmittags 4 Uhr. Wie frühen nun vierundzwanzig Stunden und haben insgesamt 200 Zentner Fische gefangen. Wenn das so weitergeht, brauchen wir zehn Tage, um unsre Ladung voll zu haben. Sonst können und dürfen wir uns aber gar nicht beim Fischen aufhalten, denn wir haben leichtverderbliche Ware am Bord. Es muß also anders werden. Die Verhältnisse muss ein Ende haben.

Der Kapitän verfügt es auf alle mögliche Art und Weise. Er sieht mit dem Strom, gegen den Strom, sucht andre Wasserläufe an, geht eine Bogenwelle unter dem Wasser hindurch und hinaus, um durch versetzte Wasserläufe zu kommen. Er dampft einen Weg, den vor ihm ein Jolander nahm; sein Nachfolger war dies, wie wir sehn konnten, er hatte mindestens 200 Kord. Aber es liegt alles nichts. Entweder bleibt das Netz heil, und wir haben nur vierzig, fünfzig Zentner Fische darin; wenn es schon einmal schwer geworden ist, reicht wieder etwas.

Seit gestern früh, seit sechshundertfünfzig Stunden, ist der Kapitän nun auf dem Beinen. Überundunterausa Stunden davon ausgeschlafen auf der Brücke. Den Leuten geht es nicht anders. Sie haben ebenso lange die Beine nicht von den Beinen bekommen und sind mittlerweile müde und erschöpft geworden.

Wenn man bedenkt, daß sie alle ihre Arbeiten nicht in einem Haftraum oder auf flachem Seide ausführen, sondern an Deck eines kleinen Schiffes, das in der hohen Atlantikdämmerung unausgeleucht hinter und über der horizonte schwimmt, so daß das Deck eines Autobusses gleich, das hier während auf schlüpfrigen Planken und im dunkeln und der Wasseroberfläche liegen, so läuft sie unschwer ermeinen, was sie in diesen vierundzwanzig Stunden leisten mußten und was sie noch werden müssen, ehe die Heimreise antreten können.

Copyright by Carl Duncker Verlag

Es ist nur eine fiktive Notiz. Aber ich weiß nun, was sie zu bedeuten hat.

Um 18.30 Uhr meldete R.D. "R...e": Netz total zerriß, schlagen neuen an. Dann um 20 Uhr: So-

eben geblieben, Netz im Seer.

Da sind die Meldungen eines dritten Dampfers,

die sich aber vier Tage erstrecken:

1. Tag: 0.30 Uhr: "Netz ausgesetzt." 12.30 Uhr: "Ein Dold 80 Nord, dann Netz kaputt, getrieben, gesetzt." 21.10 Uhr: "2 Dold 40 Nord, Netz kaputt, treiben, läden."

2. Tag: 0.30 Uhr: "Nachts 160 Nord, dann Netz zerriß, schlagen neuen an." 12.30 Uhr: "1 Dold 50 Nord, Netz kaputt, läden."

3. Tag: 0.30 Uhr: "Nachts 170 Nord, um 3 Uhr gestellt. Kurzleinen gebrochen, getrieben, gesetzt. Soeben wieder Netz kaputt, treiben, läden."

4. Tag: 12.30 Uhr: "Nachts 120 Nord, Netz kaputt, schlafen." 18.30 Uhr: "Schlagen, Wollen dann wieder austreten."

Wann man denn nicht durch Aussehen von Booten vor den gefährlichen Stellen warnen? fragt ich.

"Das ist ganz unüblich. Bei dem meistens herrschenden Nebel werden die Boote übersehen. Man hat dann, wenn man wirklich an einer Fackelstelle vorbeikommt, zweihundert Meter Booteleinie um das Regelschiff gerichtet. Man ist immer wieder nur vom Glück abhängig. Es geht ja auch manchmal einen ganzen Tag oder zwei Tage gut."

V.

Und dabei ist jetzt Sommer. Das Wetter ist gut und es ist Tag und Nacht fast immer hell. Wie mag die gleiche Arbeit im Winter sein, noch höher im Norden, im Weißen Meer, in letzter Dunkelheit, bei tiefgezogenen Schneetreiben? — Wie mag es bei zwanzig Grad Kälte sein, wenn das ankommende Wasser auf Eisschollen und Eis zertritt, wenn das Taupe und Stahlrohren immer dicker werden und das Regelschiff hart und steif wird, wenn es an Deck kommt?

Die Decksleute haben Hände wie Hammer, die, hart und rot, es ist kein Anfall, daß die Ränder an ihren Hosen und Blauen wie Mantelkante groß sind, denn die kleineren haben sie gar kein Fingerlinien. Denn der Kapitän einen Tag vor, als er siehneten konnten, er hatte mindestens 200 Kord. Aber es liegt alles nichts. Entweder bleibt das Netz heil, und wir haben nur vierzig, fünfzig Zentner Fische darin; wenn es schon einmal schwer geworden ist, reicht wieder etwas.

Seit gestern früh, seit sechshundertfünfzig Stunden, ist der Kapitän nun auf den Beinen. Überundunterausa Stunden davon ausgeschlafen auf der Brücke. Den Leuten geht es nicht anders. Sie haben ebenso lange die Beine nicht von den Beinen bekommen und sind mittlerweile müde und erschöpft geworden.

Wenn man bedenkt, daß sie alle ihre Arbeiten nicht in einem Haftraum oder auf flachem Seide ausführen, sondern an Deck eines kleinen Schiffes, das in der hohen Atlantikdämmerung unausgeleucht hinter und über der horizonte schwimmt, so daß das Deck eines Autobusses gleich, das hier während auf schlüpfrigen Planken und im dunkeln und der Wasseroberfläche liegen, so läuft sie unschwer ermeinen, was sie in diesen vierundzwanzig Stunden leisten mußten und was sie noch werden müssen, ehe die Heimreise antreten können.

(Schluß folgt)

Ostseeschiffahrt durch Frost und Wind behindert

× Kiel, 18. Januar

Die am Sonnabendnachmittag und am Montagnachmittag aus der Ostsee kommenden, in den Kieler Häfen und in den Kaiser-Wilhelm-Kanal einlaufenden Schiffe und Fahrzeuge zeigen starke Versetzung. Die liegenbleibenden Schiffe — ihr Deck ist mit einer dicken Eisdecke überzogen — lassen vor dem Einsägen in den Kanal Unterkippl und Winden, die unabdingt betriebsfertig sein müssen, durch Dampf anlaufen.

Die Schiffe in der Altkönigsstadt, nach den Ostseehäfen bestimmt, haben an geschützten Stellen im Kieler Hafen Schan getaut. Eine durch den Kanal von Holland kommende polnische Fischereiflotte von sieben Schiffen

wurde durch starken Orlwind gezwungen, an gesicherter Stelle im Hollenauer Außenhafen vor Ankunft zu geben, um besseres Weiter abzuwarten.

Strenger Winter im Ostland

× Rostock, 18. Januar

Nach dem außergewöhnlich milden Dezember, der in verschiedenen Teilen des Landes Frühlingsblumen heraufzog, hat in der vergangenen Woche in Ostland der Winter mit Temperaturen bis zu zwanzig Grad Kälte seinen Eingang gehalten. Auf dem Meer hat Eisbildung eingesetzt, so daß der Schiffsverkehr mit der Insel Worms eingestellt werden mußte. Der Schiffsverkehr über das Eis ist bereits aufgenommen. Im Kreisland traten an der Westküste zwei Eisbrecher in Tätigkeit.

Ausstellung der Hochzeitsgeschenke im Haag

× Den Haag, 18. Januar

Eine öffentliche Ausstellung der Hochzeitsgeschenke der Prinzessin Juliana findet gegenwärtig im Haag in dem Palast der Prinzessin statt. Zwei Hallen sind mit über 1000 Geschenken gefüllt. Man sieht die Entwicklung des Maybach-Automobils, das die Königin kennt, und der Segelboot, dem Geschenk des holländischen Volkes. Ein großer Glassturm enthält die goldenen Gaben, die die Hörster von Niederländisch-Ostindien sandten. Es ist ein Armband darunter, mit Juwelen

über 100 Tote und Schwerverletzte

× Shanghai, 18. Januar

Ein schweres Eisenbahnunglück auf der Kanonenbahn forderte über 100 Tote und Schwerverletzte. Ein durch Selbstentzündung von Schwellenkästen entstandenes Feuer erschaffte drei vollbeschäftigte Personenwagen des laufenden Zuges. Sie wurden in kurzer Zeit einschafft. Die Panik unter den Fahrgästen vermehrte noch die Zahl der Toten. Der Materialverlust soll mehrere hundertausend Dollar betragen. Die Eisenbahnbetriebe haben sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Schweres Verlehrungslück

× Berlin, 18. Januar

Das Musikkorps des SS-Toenlop-Sturmhauses Brandenburg (Standort Osnabrück) — es hatte am Sonntag bei einem Aufmarsch in Bremen anlässlich des Tages der deutschen Polizei ein Konzert gegeben — stach auf der Wandsbeker Chaussee unweit des Viehmarktes mit einem Berliner Privattransportwagen zusammen. Der schwere Transportwagen geriet dabei an die Baumstämmen, durch den beladenen Knall wurde einige Insassen auf das Pflaster geschleudert. Ein SS-Mann wurde getötet, zwei weitere SS-Männer erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Ein vierter Mitglied des Musikkorps kam mit einem Knochenbruch davon. Ein SS-Mann wurde an Ort und Stelle verbrüten.

Auch das Jungvolk ruft: Gebt uns Heimat!

befiehlt, ein Geschenk des ostindischen Volkes, ein schweres Scherwicke vom Sultan von Poetel und ein paar goldene Bäume vom Sultan von Pontianak.

Das Geschenk des Papstes ist eine goldene, für die Prinzessin persönlich gewickelte Medaille. Königin Mary überlandete eine silberne Schale, der Herzog von Kent zwei silberne Rauchservice. Andre Mitglieder der englischen Königsfamilie schickten einen historischen Spiegel, der 1735 angefertigt wurde. Admiral Horatio Goshen war eine Sammlung von ungarischen Porzellan. Die französische Regierung schickte Sèvres-Porzellan, der König von Norwegen sandte eine rot emaillierte Paderdose, die Schweizer Regierung eine winzige kleine Uhr. Eine Kristallwaffe kam vom belgischen König. Ein fehlames Geschenk war eine Nachbildung der goldenen Krone, die von den Einwohnern von Haarlem aus trockenem Brod hergestellt wurde.

mit verschiedenen Neugaben in der Druck, zu Gutem wie bösem fähig. Diese weitaus interessanteste Rolle des Films ist Paul Hoffmann vom Dresdner Staatstheater zu. Er konnte der Handlung ihre eigentliche künstlerische Note verleihen und tat es mit großer Elbörde und Feinfühlung. Zwei sehr gute Tropen der Unterwelt sind Albert Hörmann und Eduard Wenz. Hilde Sessel und Fritz Gansow geben sich sehr natürlich als nette Kameraden. Der Film ist sehr spannend, sehr gut aufgebaut und besitzt den großen Vorzug, vom Weg des Unheimlichen um einiges Stück abgewichen zu sein.

Im Vorspann zeigt ein Kulturfilm die Schönlands, Wiesente und Eiche. Prita Gay

mit verschwundenen Gesichtern. Bei der Eiche steht ein Steinmetz, der seine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm und dichten Ästen.

Bei der Schönland steht ein Steinmetz, der eine Säge schwingt. Die Wiesente ist eine grüne Wiese mit einem kleinen Fluss, der über einen Steinbruch fließt. Die Eiche ist ein großer, alter Baum mit einem breiten Stamm

D·N·N-Sport

DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN

DIENSTAG, 19. JANUAR 1937

Nebel und Sturm im Osterzgebirge

fragte der Woch...
" fragte Pitt zu
zum Einstreit
guten St...
und hören.
Die Signale der
e Dinge, die nur
alle sprangen die

5. Im Augenblick
Wohlfahrt, br...
wobin sind, Völk...
Sammelstädte
Auf den Wiede...
scheit. Hohen Pl...
warde nunmehr
heute mit Andre...
Bleibenden warten
en Überraschung.

ndet

e Internationale
Schule befand.ren der Tagung
Zahl des Läufers.
Fußball hat.

en Jüdischerfabrik

1. 18. Januar

tabelle Mühl...
Brand aus, derder Deutschen
e ein Flammen
den Sieders und

Brandmarke von

. Damit das ins
e von SN. undurden, und an...
n, gelang es, den. Nach zwei
des Deut... ge...
n gekommen.

igsteigung teil

18. Januar

amlich mi...
erg V. in derder englischen
e der Ar...
rn

